

Michael Rosenberger

„... dass wir Gläubigen die ökologischen Verpflichtungen besser erkennen,
die aus unseren Überzeugungen hervorgehen“
(LS 64)

Die innerkirchliche Wirkungsgeschichte von *Laudato si'*: eine Spurensuche in theologisch- ethischer Absicht

Zusammenfassung

Der Beitrag untersucht, wie die Enzyklika *Laudato si'* in päpstlichen Schriften, bischöflichen Schreiben und kirchlichen Aktionsplänen fortgeschrieben wurde. Der Fokus liegt auf zentralen Themen wie Klimaschutz, Biodiversität, kultureller Vielfalt und spiritueller Erneuerung. Kritisch wird auf eine unzureichende Integration einiger dieser Aspekte in die kirchliche Lehre und Praxis hingewiesen. Positiv hervorgehoben werden z. B. diözesane Klimastrategien und internationale Netzwerke ethischer Geldanlagen, während Defizite in den Feldern Lebensstiländerungen, Bildung und Spiritualität bestehen bleiben. Theologisch sollte ein Paradigmenwechsel angezielt werden, der anthropozentristische Sichtweisen überwindet, ein neues Verständnis von Fortschritt und Wachstum etabliert und so den Beitrag der Kirche zu den globalen ökologischen Herausforderungen stärkt.

Abstract

The article examines how the encyclical *Laudato si'* was developed further in papal writings, episcopal letters, and ecclesial action plans. The focus is on central topics such as climate, biodiversity, cultural diversity and spiritual renewal. Critical reference is made to an inadequate integration of some of these aspects into church doctrine and practice. Diocesan climate strategies and international networks for ethical finance are positively highlighted, while deficits in the fields of lifestyle changes, education and spirituality remain. Theologically a paradigm shift should be stimulated that overcomes anthropocentric views, establishes a new understanding of progress and growth, and thus strengthens the church's contribution to global ecological challenges.

Auf den großen Klimastreiks der *Fridays for Future* in den Jahren 2019 und 2020 fanden sich oft Transparente oder Pappkartons mit einem Satz aus der Enzyklika *Laudato si'* (LS). Ein Beleg dafür, dass LS gesamtgesellschaftlich eine Resonanz erfahren hat wie kein anderes päpstliches Lehrschreiben zuvor. Aber wie ist es um die innerkirchliche Wirkung von LS bestellt? Im folgenden Beitrag soll diese in theologisch-ethischer Perspektive analysiert und eingeordnet werden: Welche Themen haben sich als zentral erwiesen? Welche Leitmotive wurden weitergeführt?

Welche Impulse sind dagegen kaum fruchtbar gemacht worden und verkörpern Desiderata in der Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre?

In einem ersten Schritt sollen die päpstlichen (Lehr-)Schreiben im Gefolge von LS untersucht werden. Im zweiten Schritt folgt ein Überblick über die Rezeption von LS seitens der einzelnen Bischofskonferenzen. Der dritte Abschnitt untersucht Aktionspläne des Vatikans und der Bischofskonferenzen zur Umsetzung von LS und fragt, welche Rückkopplungen zwischen Praxis und Lehre zu beobachten sind.

1 Päpstliche Schreiben im Gefolge von *Laudato si'*

Hat der Papst selbst in den LS folgenden Lehrschreiben zusätzliche Akzente gesetzt und sein Denken weiterentwickelt? Hat er bestimmte Schwerpunkte aus LS verstärkt oder abgeschwächt? Um diese Fragen zu beantworten, werden jene vier päpstliche Schreiben aus den Jahren seit 2015 untersucht, die inhaltlich in größerem Umfang an LS anschließen.

1.1 Die Apostolische Konstitution *Veritatis gaudium* über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten vom 27. 12. 2017

Ein erster Lackmustest für die Bedeutung von LS ist die Apostolische Konstitution *Veritatis gaudium* (VG) über die kirchlichen Universitäten und Fakultäten. Schlägt die Umweltenzyklika hier auf konkrete Rechtstexte der Kirche durch und zeitigt verbindliche Konsequenzen?

Zunächst sind die Anliegen von LS der rote Faden der Einleitung von VG. So heißt es dort in der Nr. 3, Universitäten und Wissenschaft stünden im Dienst an einem neuen, nicht materiell begründeten Verständnis von Fortschritt und Entwicklung. Den kirchlichen Universitäten komme dabei eine spezifische Rolle zu,

„da wir nicht nur eine Zeit des Wandels, sondern einen regelrechten Zeitenwandel erleben, der von einer umfassenden anthropologischen (EG 55) und sozio-ökologischen (LS 139) Krise gekennzeichnet ist, in der wir jeden Tag mehr ‚Symptome eines Bruchs [...] bemerken‘ (LS 61). [...] Es geht schließlich darum, ‚das Modell globaler Entwicklung in eine [andere] Richtung [zu] lenken‘ und den ‚Fortschritt neu zu definieren‘ (LS 194). [...] Diese beachtliche und unaufschiebbare Aufgabe verlangt auf der kulturellen Ebene akademischer

Bildung und wissenschaftlicher Forschung die großherzige und gemeinsame Anstrengung hinsichtlich eines radikalen Paradigmenwechsels, ja mehr noch – ich erlaube mir zu sagen – hinsichtlich einer ‚mutigen kulturellen Revolution‘ (LS 114). Hierbei ist das weltweite Netz kirchlicher Universitäten und Fakultäten berufen, als entscheidenden Beitrag den Sauerteig, das Salz und das Licht des Evangeliums Jesu Christi und der lebendigen Tradition der Kirche – immer offen für neue Situationen und Vorschläge – einzubringen.“ (VG 3)

Die Überlegungen sind nicht neu, erhalten aber im Vergleich zu LS eine schärfere Profilierung und Zuspitzung und werden nun direkt an die kirchlichen Universitäten und Fakultäten adressiert. Der durch das Scheitern des bisher vorherrschenden Fortschrittsparadigmas gekennzeichnete Epochenbruch soll von ihnen gedeutet werden, um ein neues Paradigma zu entwickeln und den Wechsel dorthin einzuleiten. Denn dieser ist unverzichtbarer Bestandteil der umfassenderen „kulturellen Revolution“. Ohne die Freiheit von Wissenschaft und Forschung einzuschränken, fordert Franziskus damit ihre den gesellschaftlichen Prozessen dienende Rolle.

Wenn die Wissenschaft diesen Beitrag leisten will, gelten für sie, so Franziskus in Nr. 4 der Einleitung, vier Grundkriterien, die in LS bereits weitgehend, aber noch nicht vollständig angewandt wurden (vgl. Micallef 2022). Das erste davon ist es, Wissenschaft in einer kontemplativen Haltung zu praktizieren, um

„in der ganzen Schöpfung die trinitarische Prägung zu entdecken, die den Kosmos, in dem wir leben, zu einem ‚Gewebe von Beziehungen‘ macht: ‚Jedes Lebewesen‘ hat darin ‚die Eigenschaft, auf etwas anderes zuzustreben‘, und so wird das Heranreifen einer ‚Spiritualität der globalen Solidarität‘ begünstigt, ‚die aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit entspringt‘ (LS 240).“ (VG 4)

Diese Forderung kann missverstanden werden. Weder will Franziskus allen Wissenschaftler*innen das Dogma der Trinität aufdrücken noch die Kontemplation als wissenschaftliche Methode etablieren (vgl. LS 7 und 14). Vielmehr sollen die wissenschaftlich Tätigen eine bestimmte Grundeinstellung mitbringen, die ihre Forschungsinteressen formt, nämlich eine Haltung des Staunens und der Ehrfurcht, die in allen Naturgesetzen lebendige Beziehungen der Individuen untereinander entdeckt, diese wertschätzt und zum Nährboden globaler und Interspezies-Solidarität macht.

Die weiteren drei Kriterien für eine dienende Wissenschaft entsprechen aktuellen Wissenschaftsstandards: Interkulturalität; Inter- und Transdisziplinarität; die Vernetzung aller Einrichtungen kirchlicher Studien untereinander und die Gründung von Forschungszentren zu den epochalen Menschheitsfragen (vgl. LS 164).

Schließlich betont die Nr. 5 der Einleitung von VG, dass es im Letzten nicht um die Vermehrung des Wissens, der Daten und der Diagnosen geht, sondern um ein vertieftes Verstehen (vgl. LS 45; 47), ein Paradigma, das zum Handeln befähigt, und darum,

„einen Dialog miteinander aufzunehmen, der auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet ist“ (LS 201)“ (VG 5).

Die intensiven und eindringlichen Bezüge auf LS sind allerdings auf die Einleitung von VG beschränkt. Der eigentliche Rechtstext bleibt völlig allgemein. So heißt es im Art. 3 über die Aufgaben der kirchlichen Hochschulen in § 1:

„...in ihrem [der Offenbarung, MR] Licht die neuen Probleme der fortschreitenden Zeit betrachten und sie den Menschen der Gegenwart in einer den verschiedenen Kulturen angepassten Weise darlegen“ (VG Art. § 1).

Fast wortgleich lautet Art. 69 über die Aufgaben der theologischen Fakultäten. Dieser Befund ist problematisch. So richtig es ist, dass ein Rechtstext materiale Details nicht allzu sehr festlegt, hätte man doch den Schlüsselbegriff einer *integralen Ökologie* einfügen können. Insgesamt fehlt eine Durchdringung der Normen von der Einleitung her – ein Bruch, der die Wirkung von VG erheblich schmälert.

1.2 Das Nachsynodale Apostolische Schreiben *Querida Amazonia* vom 12. 2. 2020

Als nachsynodales Schreiben ist *Querida Amazonia* (QA) stark von den Inhalten der Bischofssynode der Amazonasregion vom 06. bis 27. 10. 2019 in Rom geprägt. Der Text enthält daher viele Zitate der Synodalen und ihrer Referenzautor*innen. Sowohl das Leitmotiv zur Problemwahrnehmung – den Schrei der Armen und der Erde zu hören (vgl. QA 8; LS

49) – als auch das Leitmotiv zur Problemdeutung und -lösung – Naturökologie und Humanökologie untrennbar zusammen zu sehen (vgl. QA 41; in LS an zahllosen Stellen) – greifen jedoch die Umweltenzyklika auf. Das ist nicht einer nachträglichen Redaktion des Papstes zuzurechnen, sondern bereits in der Synodenaula so diskutiert worden.

Drei inhaltliche Schwerpunkte sind bemerkenswert, die sich aus dem Fokus auf die Amazonas-Region ergeben. Erstens legt QA einen viel stärkeren Fokus auf den Erhalt der Biodiversität als auf das Klimaproblem, geht es doch mit den tropischen Regenwäldern um die vielfältigsten und artenreichsten Gebiete der Erde, die von der aktuellen (Brand-)Rodung aufs Höchste bedroht sind.

Zweitens betont QA stärker als LS, aber schwächer als das Schlussdokument der Amazonien-Synode (vgl. Reinart 2021, 228–235) die vielfältige indigene Kultur und ihre Weisheit. Sie sei ein Wert, der durch die wirtschaftliche Globalisierung vernichtet zu werden droht (vgl. QA 33). Dabei gehe es darum, die Weisheit der Vorfahren mit modernem technischem Wissen zu verbinden (vgl. QA 51; LS 144; 187). Die vielen poetischen Passagen in QA, oft Zitate von indigenen Dichter*innen, spiegeln diesen sapientialen und spirituellen Zugang. Um ihn in die Breite der Gesellschaft zu tragen, seien Persönlichkeits- und Herzensbildung entscheidend (vgl. QA 58). Die beiden Schlüsselbegriffe „Territorium“ und „Ganzheitlichkeit“ aus der Spiritualität der indigenen Kulturen konkretisieren, was Franziskus meint (vgl. Weiler 2020, 110–112):

„Das Leben ist ein gemeinschaftlicher Weg, in dem Aufgaben und Verantwortlichkeiten so untereinander verteilt und miteinander geteilt werden, dass sie dem Gemeinwohl zugutekommen. Die Vorstellung von einem Individuum, das ohne Verbindung zur Gemeinschaft oder ihrem Territorium existiert, hat keinen Platz. Die menschlichen Beziehungen werden von der Natur um sie herum geprägt. Denn sie spüren und nehmen diese als eine Wirklichkeit wahr, die ihre Gesellschaft und ihre Kultur integriert, gleichsam als eine Art Verlängerung ihres eigenen Körpers bzw. den der Familie und der Gruppe.“ (QA 20)

Das Territorium prägt die Menschen, ihre Kulturen, ihre Lebensweisen und ihr Gottesbild:

„Gott zeigt sich durch ein Territorium und seine Eigenschaften, er lässt darin etwas von seiner unerschöpflichen Schönheit widerscheinen.“ (QA 32)

Aus dieser „indigene[n] Spiritualität einer gegenseitigen Verbundenheit und Abhängigkeit alles Geschaffenen“ (QA 73) resultiert jene „ganzheitliche Ökologie“ (QA 1; 58), die davon ausgeht, dass „alles miteinander verbunden“ ist (QA 41 zit. LS 16; 91; 117; 138; 240). Die Verbundenheit der Menschen mit der Natur ist damit zugleich Gabe und Aufgabe (QA 55 zit. LS 220).

Drittens propagiert QA deutlicher als LS eine inkarnatorische Schöpfungstheologie, die die Fleischwerdung Gottes als Eingehen in die gesamte Schöpfung versteht. In dieser Sicht ist die Inkarnation der Keim der Verwandlung des Universums (vgl. QA 74; LS 235). Die Sakramente sind ein Weg Gottes, „um ‚die Welt auf einer anderen Ebene zu umarmen‘“ (QA 81; zit. LS 235). So gewinnen alte indigene Rituale eine neue Dignität:

„Das erlaubt uns, in der Liturgie viele Elemente der intensiven Naturerfahrung der Indigenen aufzugreifen und eigene Ausdrucksformen in den Liedern, Riten, Gesten und Symbolen anzuregen.“ (QA 82)

Die inkarnatorische Schöpfungstheologie aus LS 235–237 wird in QA also in größerer Intensität vertieft und interkulturell geweitet. LS und QA bieten hier Impulse, die in der Theologie noch nicht hinreichend aufgegriffen werden.

1.3 Die Enzyklika *Fratelli tutti* über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft vom 03. 10. 2020

Die beiden Leitbegriffe Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft zeigen die Richtung der Enzyklika *Fratelli tutti* (FT) an. Beide sind problematisch. *Soziale Freundschaft* wird als ein gesellschaftlich gebräuchlicher Begriff vorausgesetzt und daher nicht definiert (vgl. FT 99). In Wahrheit übernimmt ihn Franziskus aus EG 228 (vgl. FT 245), wo er ein einziges Mal auftaucht und keine tragende Rolle spielt. Eine Google-Recherche zeigt, dass mindestens die ersten 50 Treffer auf Seiten mit direktem Bezug zu FT verweisen – danach habe ich die Recherche abgebrochen. Außerhalb des Franziskus-Universums gibt es den Begriff nicht, und er bleibt auch rätselhaft.

Geschwisterlichkeit, der zweite Leitbegriff, wird in FT nur zwischenmenschlich verstanden, ganz im Gegensatz zur franziskanischen Sicht, dass alle Geschöpfe Geschwister sind, wie es ein Leitmotiv von LS ist

(vgl. LS 89; 92; 221; 228). Das „tutti“ ist also spürbar eingeschränkt. Im Sinne einer Themeneingrenzung ist das legitim. Aber es wäre wünschenswert gewesen, auf diese methodische Beschränkung hinzuweisen und die *universale Geschwisterlichkeit* mit allen Lebewesen zu erwähnen. Verstärkt wird diese Kritik durch VG: Die dort in der Einleitung Nr. 5 geforderte Spiritualität der Solidarität wendet den Solidaritätsbegriff nämlich auf alle Geschöpfe an, was FT ebenfalls nicht aufgreift.

Problemstellung von FT sind die zwischenmenschlichen Konflikte, Bedrohungen und Herausforderungen. Die Bezüge zu LS sind daher überschaubar. Am deutlichsten sind sie bei dem in beiden Schriften dominanten Thema des Gemeinwohls (30-mal in FT). Dieses schließt auch die ökologischen Güter ein. Die Würde der Armen und die Achtung für die Schöpfung stehen über dem Recht auf Privatbesitz (vgl. FT 122; LS 95). Die natürlichen Güter sollen dem Gemeinwohl dienen (vgl. FT 123; LS 93). Die Erde ist eine Leihgabe, die von Generation zu Generation weitergegeben werden soll (vgl. FT 178; LS 159).

Darüber hinaus stellt Franziskus einige Male einen Bezug zwischen Krieg und Umwelt her: Er äußert die Befürchtung, dass künftig vermehrt Kriege um Ressourcen geführt werden (vgl. FT 17; LS 57). Insbesondere der konsumorientierte Lebensstil löse Gewalt und Kriege aus (vgl. FT 36; LS 204). Ein Einsatz von Atomwaffen hätte katastrophale ökologische Folgen (vgl. FT 262).

Insgesamt sind die inhaltlichen Verbindungen zwischen FT und LS jedoch überraschend gering. Das Potenzial, Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zusammenzudenken, hat Franziskus in FT kaum ausgeschöpft¹.

1.4 Das Apostolische Schreiben *Laudate Deum* über die Klimakrise vom 04. 10. 2023

Anlass für das bislang letzte päpstliche Schreiben in Fortführung von LS, *Laudate Deum* (LD), ist die UN-Klimakonferenz (vgl. COP 28) in Dubai 2023, zu der Franziskus ursprünglich persönlich anreisen wollte,

1 Vogt (2021) bezeichnet FT „als Fortschreibung von *Laudato si'*“, räumt jedoch viele Brüche und Spannungen zwischen den beiden Enzykliken ein. Die Verbindung von Schöpfungsverantwortung und Frieden leitet er weniger aus diesen als aus eigenen Überlegungen ab.

was ihm dann krankheitsbedingt nicht möglich war. Aus diesem Grund enthält das Schreiben eine lange, mitunter ermüdende Abhandlung über die bisherigen Klimakonferenzen, diagnostiziert ein völlig unzureichendes politisches Handeln (vgl. LD 52 zit. LS 167;169) und stellt an den Gipfel in Dubai hohe Erwartungen. LD ist ein stark politikgetriebener und -orientierter Text.

Der Tenor wird in LD 2 angeschlagen:

„Es sind nun schon acht Jahre seit der Veröffentlichung der Enzyklika *Laudato si'* vergangen. [...] Aber mit der Zeit wird mir klar, dass wir nicht genügend reagieren, während die Welt, die uns umgibt, zerbröckelt und vielleicht vor einem tiefen Einschnitt steht.“

Der Papst verschärft also den Ton und sieht eine immer dramatischere Situation. Doch die bisherige Antwort sei nur eine Intensivierung des technokratischen Paradigmas gewesen (vgl. LD 20–33). Die Politik habe versucht, die große Krise mit noch mehr und noch effizienterer Technik zu lösen. Aber:

„Die Annahme, dass jedes künftige Problem mit neuen technischen Eingriffen gelöst werden kann, ist ein fataler Pragmatismus, der einen Schneeballeffekt hervorrufen würde.“ (LD 57)

Daher ruft Franziskus zu einer wirklichen ökologischen Umkehr auf, die eine spirituelle und ethische Neuorientierung bedeutet.

1.5 Fazit

Die wertvollsten Impulse zur Fortschreibung von LS finden sich eindeutig in QA: Der Schutz der Biodiversität, der in der öffentlichen Wahrnehmung ein Schattendasein führt, ist stärker im Blick zu behalten; die kulturelle Vielfalt und insbesondere indigene Kulturen sind eine enorme Ressource zur Lösung der großen ökologischen Herausforderungen; theologisch angemessen ist nur eine inkarnatorische Schöpfungstheologie, die von der gesamten systematischen Theologie zu entwickeln ist (vgl. Rosenberger 2023, 346–361).

Durchgängig in allen vier Dokumenten findet sich die Grundkritik an der Illusion einer rein technokratischen Lösung der Umweltkrise. Hier

liegt nach VG die zentrale Aufgabe der Wissenschaft in allen Disziplinen: Sie sollen ein alternatives Paradigma entwickeln und den nötigen Paradigmenwechsel fördern.

Zwei ungelöste Schwächen aller vier Dokumente stehen einer weitergehenden Booster-Wirkung von LS entgegen:

- 1) Die Problemlösung wird hauptsächlich auf Wirtschaft und Konsum fokussiert – und damit auf die Lösung der Klimakrise. Selbst in QA gibt es nur wenige und angedeutete Ansätze zur Lösung der Biodiversitätskrise, die nämlich vor allem auf Landwirtschaft und Landnutzung abheben müssten. Außerdem wird der klassische Naturschutz als Biotop- und Artenschutz kaum gewürdigt und die Liebe zur Natur, die der Nährboden des Biodiversitätsschutzes ist, auch in den pädagogischen und spirituellen Impulsen der päpstlichen Dokumente kaum thematisiert. Damit wird es verunmöglicht, über die Rolle der Kirche in diesem Bereich intensiver nachzudenken, die hier einen genuinen Beitrag zu leisten hätte (vgl. Rosenberger 2025).
- 2) Der nötige und überfällige Bruch mit der anthropozentristischen Vergangenheit der kirchlichen Verkündigung wird zwar thematisiert, allerdings nirgends gründlich reflektiert und auch nicht konsistent in eine neue Richtung vorangetrieben (vgl. Rosenberger 2023, 18–21). Hier wird die päpstliche Lehre über kurz oder lang nicht um eine klarere Entscheidung herumkommen, denn die derzeitige Unentschiedenheit zwischen einer Art „situiertem Anthropozentrismus“ (LD 67) – was immer das sein mag – und alternativen Begründungsansätzen wie dem Biozentrismus oder dem bei Franziskus da und dort anklingenden und der indigenen Spiritualität Lateinamerikas entsprechenden Holismus blockiert auf Dauer die Weiterentwicklung der christlichen Schöpfungsethik.

2 Ortskirchliche Entwicklungen im Gefolge von *Laudato si'*

Wie hat sich LS auf die Ortskirchen ausgewirkt? Wie ist die Enzyklika dort aufgenommen worden und welche praktischen Folgen hat sie gezeitigt? Zur Beantwortung dieser Frage werden v. a. die Homepages der nationalen und kontinentalen Bischofskonferenzen herangezogen und auf ihre Bezüge zu LS untersucht. Die Aktivitäten der Ordensgemeinschaften, die ebenfalls höchst relevant wären, müssen aus Gründen beschränkter Ressourcen an dieser Stelle ausgeklammert werden.

2.1 Allgemeine Beobachtungen zur Rezeption von LS

In vielen Ländern und Kontinenten ist LS ein wesentlicher Bestandteil des kirchlichen Lebens geworden. So hat der lateinamerikanische Bischofsrat CELAM 2022 einen „offenen Dialog über die Sorge für das gemeinsame Haus“ begonnen und die neu gegründete synodale lateinamerikanische Kirchenversammlung hat 2021 einen Pastoralplan beschlossen, der die integrale Ökologie auf allen Ebenen der Kirche zu einem Kerninhalt von Bildung und Pastoral macht, angefangen bei den Priesterseminaren über die Pfarreien bis zu kleinen kirchlichen Gruppen. Auch in Asien, Australien und (West-)Europa ist eine wachsende Rezeption von LS zu beobachten.

In Afrika war die Resonanz auf LS zunächst sehr verhalten, insbesondere verglichen mit *Amoris laetitia*. Der nigerianische Kardinal John Olorunfemi Onaiyekan bezeichnete LS öffentlich als „eine Enzyklika, die nicht für Afrika geschrieben ist“ (Aina 2022, 49). In den letzten Jahren vollzieht sich jedoch ein Kurswechsel, teilweise bedingt durch den Generationswechsel auf den Bischofsstühlen. Zahlreiche Diözesen und Bischofskonferenzen haben inzwischen LS-Aktionspläne herausgegeben und arbeiten ernsthaft an deren Umsetzung. Dabei spielt nicht selten das Anknüpfen an indigene Schöpfungsspiritualitäten (mitunter mit einem antikolonialistischen Seitenhieb) eine große Rolle.

Eine besondere Situation zeigt sich in den USA. Forscher*innen der Creighton University haben mehr als 12.000 pastorale Mitteilungen der Bischöfe von Mitte 2014 bis Mitte 2019 analysiert. Nur einige Dutzend Mitteilungen bejahen, dass die Klimaerwärmung eine Realität ist. Die meisten Bischöfe schweigen zu dieser Frage, und wenn sie doch etwas sagen, dann verharmlosend, abschwächend oder leugnend. „Individual U.S. Catholic bishops’ diocesan communications have collectively snuffed out the spark of *Laudato si’*.“ (Danielsen u. a. 2021, 1) Obwohl LS einen Meilenstein in der kirchlichen Lehrentwicklung darstellt, ist die Enzyklika in den USA nicht rezipiert worden. Im Gegenteil, sie hat bewirkt, dass es unter Katholik*innen akzeptabel geworden ist, gegen Franziskus zu sprechen (vgl. White 2024). Gegen diesen Mainstream versammeln sich seit 2019 regelmäßig rund zwei Dutzend US-Bischöfe, um mit Lehrenden der katholischen Universitäten und Vertretern des Vatikan über die Umsetzung von LS nachzudenken² – bis heute eine deutliche Minderheit.

2 Die Dokumentation der ersten Tagung an der Creighton University im Juni 2019 in: DiLeo 2020.

Bemerkenswert ist die nachhaltige Resonanz in den Schwesterkirchen. Metropolit Johannes Zizioulas aus der griechisch-orthodoxen Kirche hat LS in der vatikanischen Pressekonferenz mit vorgestellt. Der Lutherische Weltbund hat vier Studienführer für die Lektüre von LS in Gemeinden herausgegeben. Der Ökumenische Rat der Kirchen, der seit der Weltversammlung von Vancouver 1983 am Thema Schöpfungsbewahrung arbeitet, legt aktuell einen starken Fokus auf Klimagerechtigkeit. Und selbst zwischen den großen Weltreligionen ist im Gefolge von LS und im Vorfeld der Pariser Klimakonferenz erstmals das Gefühl entstanden, einander zu brauchen (vgl. Pedersen 2024, 368).

2.2 Schöpfungstag und Schöpfungszeit als Transmissionsriemen von LS

Einer der wichtigsten Treiber der Rezeption von LS ist ein Ereignis, das Papst Franziskus in der Enzyklika vergessen, aber schon zwei Monate später angeordnet hat (vgl. Papst Franziskus 2015): Die Feier des Tages der Schöpfung am 1. September, dem Beginn des orthodoxen Kirchenjahres. Dieser Anstoß geht auf Patriarch Dimitrios I. von Konstantinopel 1989 zurück und wurde von der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz 1997 aufgegriffen. Durchgesetzt hat sich jedoch nicht der Schöpfungstag, der in sechs von sieben Fällen auf einen Werktag fällt, sondern die deutlich längere Schöpfungszeit (*Season of Creation*, *tiempo de la creación*), die mit dem Schöpfungstag beginnt und am Fest des hl. Franziskus, dem 4. Oktober endet. In dieser Zeit liegt auf der Nordhalbkugel auch das Erntedankfest, das per se intensive Bezüge zur Sorge für die Schöpfung beinhaltet. Die Idee der Schöpfungszeit verdankt sich ökumenischen Initiativen im deutschen Sprachraum, geht in das Jahr 2000 zurück und wurde von der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu 2007 befürwortet. Mittlerweile ist sie auf allen Kontinenten bekannt und wird auch in den katholischen Ländern praktiziert. Sehr viele Bischöfe und Bischofskonferenzen schreiben alljährlich Botschaften zur Schöpfungszeit und geben den Pfarreien Materialien an die Hand, um diese Zeit zu gestalten und konkrete Aktivitäten im Sinne von LS zu setzen. So ist diese Zeit global gesehen zu einem der wichtigsten Transmissionsriemen für LS geworden.

2.3 Schreiben von Bischofskonferenzen oder deren Kommissionen

Viele Bischofskonferenzen haben im Pontifikat von Franziskus keine eigenen Lehrschreiben veröffentlicht. Das mag teilweise der Missbrauchskrise geschuldet sein, deren Bewältigung enorme Energien bindet. Womöglich hat es aber auch mit der Akzentverschiebung von der Lehre zur Praxis im Pontifikat von Franziskus zu tun. Denn während LS insgesamt 13 frühere Schreiben von Bischofskonferenzen zitiert³, kommt es aktuell kaum zu grundlegenden bischöflichen Lehrschreiben, die auf Grund ihres inhaltlichen Zuschnitts ausgiebig LS zitieren könnten.

Ausnahmen bestätigen die Regel. So hat die Bischofskonferenz von England und Wales 2022 ihr Lehrdokument *Call of Creation* aktualisiert, dessen erste Fassung 2002 im Vorfeld des Klimagipfels von Johannesburg geschrieben worden war. Das erneuerte Dokument greift LS besonders mit den Gedanken der ökologischen Sünde, der Kritik am technokratischen Paradigma sowie am Fortschritts- und Wachstumsdenken, der ökologischen Umkehr und dem Zusammenhang zwischen Naturökologie und Humanökologie auf. Allerdings folgt es exakt der Gliederung und dem Duktus des Dokuments von 2002 und enthält insgesamt nur 12 Bezugnahmen auf LS. Die Enzyklika wird in CoC integriert und nicht umgekehrt. Viel aussagekräftiger sind im Vergleich dazu die Videos einzelner englischer und walisischer Bischöfe auf der Homepage der Ecological Conversion Group⁴.

Einen anderen Weg ist die Französische Bischofskonferenz gegangen. Drei Jahre lang hat sie sich intensiv mit den Themen von LS befasst und dazu Expert*innen konsultiert. Das Ergebnis wurde 2023 in einem Sammelband veröffentlicht und den Gläubigen ans Herz gelegt (vgl. CEF 2023).

Die Deutsche Bischofskonferenz wiederum hat sich vorwiegend über ihre Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen und ihre Kommission Weltkirche bzw. deren Untergruppen geäußert. 2019 sind *Zehn Thesen zum Klimaschutz* entstanden, deren Bezugnahme auf LS sehr allgemein und vage bleibt. Anders ist das in einem Text zur sozial-ökologischen

3 Südliches Afrika LS 14, Philippinen LS 41, Region Patagonia-Comahue in Argentinien LS 51, USA LS 52, Deutschland LS 69, Kanada und Japan LS 85, Brasilien LS 88, Paraguay LS 94, Neuseeland LS 95, Portugal LS 159, Bolivien LS 170, Australien LS 218.

4 Online unter: <<https://theecg.org/about/what-do-our-bishops-have-to-say-about-care-for-the-planet/>>, abgerufen 21.10.24.

Transformation, der sehr grundlegende Überlegungen zu den Haupthindernissen der Transformation und den Möglichkeiten ihrer Überwindung anstellt (vgl. DBK 2021a), und in zwei Texten zum Thema Biodiversität: Ein *Expertentext* von 2021, der Werkstattcharakter hat und wissenschaftlich-theologische Debatten zusammenfasst, bezeichnet den menschlichen Umgang mit Biodiversität völlig zurecht als „Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung“ (DBK 2021b). Der Text bezieht sich ausdrücklich auf LS und QA (Kapitel 1.3, 3.3 und 3.4). Insbesondere geht es um die Beziehung zwischen Mensch und Natur, den Vorrang des Seins vor dem Nützlich-Sein bzw. des *Existenzwerts* vor dem *Nutzwert* sowie um das Konzept einer ganzheitlichen Ökologie. In Kapitel 4.4 werden Umriss einer christlichen Schöpfungsspiritualität und ihres Zusammenhangs mit der Biodiversitätsfrage sichtbar. Der zweite Expertentext zur Biodiversität wurde 2024 von der Kommission Weltkirche veröffentlicht (vgl. DBK 2024). LS wird im Titel der Studie ausdrücklich benannt, im Text jedoch nicht zitiert. Wohl aber wird der in LS bedeutende Verweis auf das Gemeinwohlprinzip umfassend reflektiert, vertieft und konkretisiert. Schließlich hat die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen 2016 einen Text zum Bodenschutz veröffentlicht (vgl. DBK 2016). In dessen theologischem Teil wird LS intensiv rezipiert. Es geht um die Verwandtschaft von Mensch und Boden, um die Verantwortung für die Erde und um die Gemeinwohlbestimmung der Güter, insbesondere des Bodens. Anschließend an juristische und ökonomische Überlegungen werden konkrete Forderungen für den politischen und gesellschaftlichen Umgang mit dem Boden hergeleitet.

2.4 Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass bei allen Ungleichzeitigkeiten in weiten Teilen der Welt eine zunehmende Rezeption von LS erfolgt. Sie fokussiert sich v. a. auf nationale oder diözesane Aktionspläne und die jährliche Feier der Schöpfungszeit, während bischöfliche Lehrschreiben zum Thema aktuell nur in wenigen Ländern eine Rolle spielen.

3 Die sieben *Laudato si'* Goals und die kirchliche Praxis

Anlässlich des fünfjährigen Jubiläums von LS im Mai 2020 hat der Vatikan in Analogie zu den 17 *Sustainable Development Goals* (SDGs) der Vereinten Nationen sieben „*Laudato si'* Goals (LSGs)“ formuliert (vgl. LSAP/DPIHD 2020). Sie haben den politischen Startvorteil, dass sie nicht aus den Kompromissen von 200 nationalen Regierungen entwickelt werden mussten, und den pädagogisch-didaktischen Vorzug, dass sie angesichts der kleineren Zahl besser merkbar sind.

Viele Diözesen und Bischofskonferenzen haben mehr oder weniger konkrete und verbindliche *Laudato-si'*-Aktionspläne entwickelt. Die meisten davon folgen (noch) nicht den LSGs. Einzig die Gemeinschaft der ostafrikanischen Bischofskonferenzen (AMECEA) hat 2022 Richtlinien zur Umsetzung von LS beschlossen, die sich exakt an den 7 LSGs ausrichten. Im Folgenden möchte ich exemplarisch aufzeigen, wie die sieben Ziele in einzelnen Regionen der Weltkirche umgesetzt werden und was diese Praxis für die Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre bedeutet.

3.1 Antwort auf den Schrei der Erde

Als Beispiele für LSG 1 nennt der Vatikan die

„stärkere Nutzung sauberer erneuerbarer Energien und Reduzierung fossiler Brennstoffe, um Klimaneutralität zu erreichen, Bemühungen um den Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt, Gewährleistung des Zugangs zu sauberem Wasser für alle usw.“

Europäische Ortskirchen haben sich unter LSG 1 vornehmlich dem Klimaschutz und dem Einsatz regenerativer Energien verschrieben. Allen voran hat Papst Franziskus 2024 im Motu proprio *Fratello sole* dem Vatikanstaat die Klimaneutralität als verbindliches Ziel verordnet – allerdings ohne konkretes Datum. Auf Vatikan-eigenem Gelände sollen große Fotovoltaikanlagen errichtet werden. Bis 2030 sollen die Fahrzeugflotte elektrifiziert und ausreichend Ladesäulen aufgestellt werden. Von Wärmeversorgung und Flugreisen ist nicht die Rede. Dennoch hat das Motu proprio Signalwirkung. Und – ganz entscheidend – der Papst benennt zwei konkrete Verantwortliche für das vatikanische Umweltmanagement.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat den Diözesen 2018 Handlungsempfehlungen gegeben und 2021 einen ersten Rechenschaftsbericht aller Diözesen und überdiözesanen Organisationen vorgelegt. Der zweite, extern erstellte Nachhaltigkeitsbericht ist 2024 erschienen (vgl. de Nocker/Landen 2024). Aus ihm geht hervor, dass das Gefälle zwischen sehr ambitionierten und praktisch nicht vorhandenen diözesanen Klimastrategien enorm ist. Aber da aus moralpsychologischen Studien bekannt ist, dass der Vergleich zwischen Gleichen die unterdurchschnittlich Performenden spürbar motiviert, könnte ein Wettbewerb um guten Klimaschutz entstehen. Auch eine Institution mit moralisch hochstehenden Ansprüchen braucht mitunter extrinsische Motivationsschübe.

In Österreich hat die Bischofskonferenz schon im Herbst 2015, wenige Monate nach dem Erscheinen von *LS*, drei Maßnahmen ergriffen: Die Diözesen sollten verpflichtend Umweltleitlinien erstellen, eine Klimaschutz- und Energiestrategie und die dazugehörigen Umsetzungspläne entwickeln und eine ökosoziale Beschaffungsordnung etablieren. 2022 beschlossen die Bischöfe zudem, die diözesanen Emissionen bis 2030 um 60 % zu reduzieren und dafür 2 % der diözesanen Budgets einzusetzen.

Die Bischofskonferenz von England und Wales hat 2020 das *Guardians of Creation Project* gestartet, das die vollständige Dekarbonisierung der kirchlichen Aktivitäten anstrebt. In diesem Sinne hat sie 2023 eine Richtlinie zur Berechnung der Treibhausgasemissionen erlassen und sich das sehr ambitionierte Ziel gesetzt, bis 2030 auf netto null Emissionen zu kommen (vgl. St. Mary's University Twickenham London 2023).

In anderen Weltregionen zielen die Aktionspläne der Bischofskonferenzen eher auf die Linderung der Klimafolgen und auf den Schutz der Biodiversität. So hat beispielsweise das Bistum Corocoro in Bolivien 2023 ein Programm zur Unterstützung von Maßnahmen gegen Dürre und Trockenheit aufgelegt. Die kolumbianische Bischofskonferenz regt an, in den Diözesen Baumpflanzaktionen durchzuführen. In Kenia, wo die Wüstenbildung ein großes Problem darstellt, hat sich die Erzdiözese Nairobi im Jahr 2018 verpflichtet, 1 Million Bäume zu pflanzen, insbesondere durch Aufforstungskampagnen in Pfarreien und katholischen Einrichtungen. In Uganda hat die Bischöfliche Kommission für Bildung 2019 das Projekt *Greening the School* ins Leben gerufen. In der ersten Phase wurden auf rund 15.000 Hektar Land in acht Diözesen Bäume gepflanzt.

Bemerkenswert sind zwei Initiativen, die aus der Reihe fallen. Die ostafrikanischen Bischofskonferenzen haben in ihren Aktionsplan

ausdrücklich Maßnahmen zum Schutz des Klimas (v. a. über Energieeffizienz und regenerative Energie), der Biodiversität (v. a. über eine ökologische Agroforst-Landwirtschaft und den Schutz der Wälder) und der Böden und Gewässer (v. a. über die Reduktion von Spritz- und Düngemitteln in der Landwirtschaft und von Bodenversiegelung) aufgenommen (vgl. AMECEA 2022, 28–30). Einen so breit angelegten Aktionsplan habe ich sonst nirgends entdeckt.

Unter dem Titel *Returning to Nature* (*Der Natur zurückgeben*) hat sich die irische Bischofskonferenz 2023 verpflichtet, dass alle Pfarreien bis 2030 30 % des Kirchengrunds der Natur zurückgeben sollen (vgl. ICBC 2023). Dabei sehen sie drei ganz konkrete Schritte vor: Die Pfarrverantwortlichen sollen eine Gruppe Interessierter sammeln und mit Hilfe eines bereitgestellten Tools motivieren. Anschließend soll diese Gruppe die kirchlichen Gründe der Pfarrei kartieren und an Hand eines vorgegebenen Leitfadens eine Bestandsaufnahme ihrer Biodiversität durchführen. Schließlich soll die Gruppe die Kirchengrundstücke mit Hilfe von zwei online abrufbaren Anleitungsbüchern biodiversitätsfreundlicher gestalten, die Individuen wichtiger Tier- und Pflanzenarten zählen und in Datenbanken staatlicher Organisationen melden. Als Initiative ist das einzigartig. Leider wird das praktische Tun nicht spirituell vertieft. Es geht um das Schützen und Fördern der Biodiversität, nicht aber um ihr spirituelles Erleben und Lieben. LSG 1 wird umgesetzt, ohne eine Verbindung zu LSG 6 herzustellen.

3.2 Antwort auf den Schrei der Armen

LSG 2 entfaltet der Vatikan so:

„Verteidigung des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Tod und aller Lebensformen auf der Erde, unter besonderer Berücksichtigung gefährdeter Gruppen wie indigene Gemeinschaften, Migranten, durch Sklaverei gefährdete Kinder usw.“

Dieses Ziel gehört von jeher zur DNA der Kirche und wird von unzähligen kirchlichen Organisationen rund um den Globus in bewundernswerter Weise umgesetzt. Es würde den Rahmen sprengen, dies im Einzelnen darzustellen. Die Jahresberichte der entsprechenden Organisationen und Hilfswerke geben ein eindruckliches Zeugnis.

3.3 Ökologische Ökonomie

Unter LSG 3 nennt der Vatikan

„nachhaltige Produktion, fairen Handel, ethischen Konsum, ethische Investitionen, Ausstieg aus fossilen Brennstoffen und allen Wirtschaftstätigkeiten, die dem Planeten und den Menschen schaden, Investitionen in erneuerbare Energien usw.“

Im Bereich von Fair-trade ist die Kirche seit den 1960er Jahren eine große Vorreiterin. Fair-trade-Siegel sind in den Industrieländern die bekanntesten ethischen Siegel überhaupt und Markenzeichen des kirchlichen Engagements für globale Gerechtigkeit. Schritt für Schritt beziehen sie die ökologische Dimension ein und entwickeln sich zu ökofairen Kriterien.

Ein weiteres Feld kirchlichen Engagements, fast ebenso alt, ist erst in jüngeren Jahren einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden: Ethische Investments. LS und ein über die Kirchen hinausgehender gesamtgesellschaftlicher Bewusstwerdungsprozess haben diese zu einem enormen Wachstum geführt. Der Impuls *Mensuram bonam* der Päpstlichen Akademie für Sozialwissenschaften (vgl. PASS 2022) hat ein Übriges getan. Christliche Initiativen von Manager*innen und Unternehmen zur Umsetzung einer *Laudato-si'*-Ökonomie und von *Mensuram bonam* schießen gegenwärtig wie Pilze aus dem Boden und vernetzten sich auf internationaler Ebene.⁵ Besonders augenscheinlich sind Initiativen zum Divestment aus Unternehmen, die fossile Energieträger bereitstellen (vgl. LS Movement). Etliche Bischofskonferenzen haben sich ihnen angeschlossen.

3.4 Einführung eines einfachen Lebensstils

Im LSG 4 geht es um

„Maßhaltung im Umgang mit Ressourcen und Energie, Vermeidung von Einwegplastik, mehr pflanzliche Ernährung und Reduzierung des Fleischkonsums,

5 Als zwei von vielen Beispielen seien genannt: Economy of Francesco: <https://francescoeconomy.org> und Mensuram bonam Conference: <https://mensuram-bonamconference.org/>, abgerufen 25.07.25.

stärkere Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und Vermeidung umweltschädlicher Verkehrsmittel usw.“

Im deutschen Sprachraum konzentrieren sich Aktivitäten zu diesem Ziel vor allem in der Fastenzeit (Autofasten, Fleischfasten) und in kirchlichen Bildungshäusern (Ermutigung, mit öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen, vegetarische oder vegane Alternativen beim Essen). Aber schon die Initiativen zu einem wöchentlichen fleischfreien Tag werden vorrangig von säkularen Organisationen getragen und fallen selten auf den klassisch fleischfreien Freitag. Erst recht trifft dies auf Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung zu, die bislang auf wenig kirchliche Resonanz stoßen, obwohl 50 % der Lebensmittelabfälle der Industrieländer in den Privathaushalten entstehen. Und den Bereich Mobilität thematisiert die Kirche ebenfalls selten. An die Lebensstilfrage trauen sich die kirchlichen Akteure kaum heran, obgleich das eine der Ur-Aufgaben der Religionen ist.

3.5 Ökologische Bildung

Im LSG 5 geht es um ein

„Überdenken und Neugestalten der Lehrpläne und Reformieren der Bildungseinrichtungen im Geiste der integralen Ökologie, um ökologisches Bewusstsein und Handeln zu schaffen, Förderung der ökologischen Berufung von Jugendlichen, Lehrern und Bildungsleitern usw.“

Der Vatikan geht in diesem Feld mit gutem Beispiel voran: Seit 2023 lässt Papst Franziskus die Päpstliche Sommerresidenz in Castel Gandolfo zu einem Zentrum für ökologische Bildung und Landwirtschaft umbauen. Es soll den Namen *Borgo Laudato si'* tragen.

Acht katholische Universitäten auf vier Kontinenten haben 2016 inspiriert von LS eine strategische Allianz gegründet, um den eigenen Campus zu ökologisieren, die Forschung zu ökologischen Themen zu intensivieren, ihre Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen und entsprechende Netzwerke mit anderen Universitäten aufzubauen (vgl. SACRU-Report 2017; Landrigan u. a. 2024). Das ist allerdings nur ein Zehntel der Päpstlichen Universitäten und Institute weltweit – es bleibt also trotz VG viel Luft nach oben.

Ähnlich dürfte es bei den katholischen Schulen aussehen. Im deutschen Sprachraum jedenfalls ist hier noch wenig von einer *ökologischen Umkehr* zu erkennen – was damit zusammenhängen könnte, dass die Klientel kirchlicher Schulen in den Industrieländern eher aus jenen Gesellschaftsschichten kommt, die den größten ökologischen Fußabdruck haben. Meine zwangsläufig lückenhafte Recherche hat jedenfalls weit mehr LS-inspirierte Schulen in Afrika erkennen lassen als in Europa oder Nordamerika.

Am aktivsten dürften die kirchlichen Einrichtungen der Erwachsenenbildung sein – und das sowohl in ihren thematischen als auch in ihren kulinarischen und räumlichen Angeboten. So veranstaltet die Spanische Bischofskonferenz seit 2017 alljährlich gemeinsam mit zwei katholischen Bildungseinrichtungen, der Fundación Pablo VI und Enlázate por la Justicia, ein mehrtägiges Seminar zur integralen Ökologie. Im deutschen Sprachraum wird man nur wenige kirchliche Einrichtungen finden, die LS so engagiert umsetzen wie die Bildungshäuser.

Die katholische Kirche ist in vielen Ländern die größte nichtstaatliche Trägerin von Bildungseinrichtungen. Dieses Potenzial wird im Blick auf die Anliegen von LS noch wenig gehoben.

3.6 Ökologische Spiritualität

Im LSG 6 geht es um

„Wiederherstellung einer religiösen Vision von Gottes Schöpfung, Förderung eines stärkeren Kontakts mit der natürlichen Welt im Geist des Staunens, des Lobpreises, der Freude und der Dankbarkeit, Förderung schöpfungszentrierter liturgischer Feiern, Entwicklung ökologischer Katechese, Gebet, Exerzitien, Bildung usw.“

Der bischöfliche Aufruf zum Gestalten der Schöpfungszeit erfolgt mittlerweile fast weltweit. Oft ist er verbunden mit der Bereitstellung liturgischer und pädagogischer Hilfen – es geht hier also auch um LSG 5 Ökologische Bildung.

Einen speziellen Fokus legen insbesondere afrikanische Bischofskonferenzen auf die traditionelle Spiritualität indigener Kulturen, so etwa die Gemeinschaft der ostafrikanischen Bischofskonferenzen (vgl. AMECEA 2022, 69). Das LS-Aktionsprogramm 2022–2026 der

Ghanaischen Bischofskonferenz wird sogar noch konkreter. Es sieht die gegenwärtige Haltung der Ausbeutung der Natur als ein Produkt der Kolonialisierung und knüpft an die vorchristliche afrikanische Verehrung der Natur an.

Insgesamt sind gehaltvolle spirituelle Impulse im Gefolge von LS bisher Mangelware. Obgleich LS eine zutiefst spirituelle Enzyklika ist und obgleich viele Bischöfe die ihrer Meinung nach mangelnde Spiritualität der Gläubigen beklagen, tun sie wenig, um positiv gegenzusteuern. Im deutschen Sprachraum mag das auch an einer mangelnden Vernetzung der Referate für Umwelt und jener für Spiritualität liegen.

3.7 Betonung der Beteiligung der Gemeinschaft und partizipativer Maßnahmen zur Bewahrung der Schöpfung auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene

Im letzten LSG 7 geht es um

„Förderung von Interessenvertretung und Bürgerkampagnen, Förderung der Verwurzelung in lokalen Gebieten und Ökosystemen der Nachbarschaft usw.“

Auf internationaler Ebene ist der Vatikan 2022 dem Klima-Rahmenabkommen der Vereinten Nationen beigetreten. Papst Franziskus sucht den Kontakt zur Völkergemeinschaft, den Weltreligionen und weiteren globalen Playern, um die Anliegen der ökologischen Umkehr voranzutreiben und sich an übergreifenden Prozessen zu beteiligen.

In vielerlei Hinsicht fördern das Dikasterium für die ganzheitliche menschliche Entwicklung und zahlreiche Bischofskonferenzen die Vernetzung von Akteur*innen. Viele Bischofskonferenzen haben auf ihren Homepages eine eigene Sektion zu LS. Netzwerke wie die LS-Action-Plattform oder das LS-Movement leisten von der Basis her ihren Beitrag.

Nicht wenige Teilkirchen sind dabei, Multiplikator*innen zu gewinnen und zu schulen. Die Bischofskonferenz der USA nennt diese *Laudato si' Advocates*. Die kolumbianische Bischofskonferenz ist dabei, die bestehenden pfarrlichen Komitees für Sozialpastoral (COPAS) ökologisch weiterzuentwickeln. In anderen Teilkirchen gibt es seit Jahrzehnten haupt- oder ehrenamtliche Umweltbeauftragte und Fachausschüsse Schöpfungsbe-wahrung. Das LS-Movement, das weltweit aus etwa 1000 Organisationen und Einzelpersonen besteht, bildet LS-Animator*innen aus.

Immer noch unterentwickelt ist die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Umweltorganisationen. Dabei sieht Papst Franziskus die Umweltbewegung als Vorreiterin (vgl. LS 14; 166). Doch vielfach herrschen auf beiden Seiten Misstrauen und Vorurteile.

3.8 Konsequenzen für die Weiterentwicklung der kirchlichen Lehre

Die schwächste Rezeption haben bislang ausgerechnet jene LSGs erfahren, die der ureigene Beitrag der Religionen sein sollten und nicht von der Politik realisiert werden können: Die LSGs 4–6 einfacher Lebensstil, ökologische Bildung und ökologische Spiritualität. Das dürfte kein Zufall sein. Vielmehr scheint das Problem darin zu wurzeln, dass die Kirche sich bei diesen Zielen nicht an etablierte Modelle anschließen kann, sondern eigene Konzepte entwickeln muss. Doch genau darum geht es Papst Franziskus: dass die Kirche ihr Eigenes in die Diskurse und Prozesse der globalen Gesellschaft einbringt (vgl. das sechste Kapitel von LS).

4 Ausblick

Ohne Frage ist LS ein prägnantes und wirksames „Narrativ des Wandels“ (Bederna 2021, 43). Allerdings braucht es um seiner eigenen Konsistenz wie auch seiner Adäquanz willen Erweiterungen und Vertiefungen, die die theologische Ethik erarbeiten könnte und sollte:

- Auf der Problemebene müssen vor allem die Themenfelder der Biodiversität, der Umweltmedien Boden, Luft und Wasser sowie der Tier- und Pflanzenethik stärker in den Blick genommen werden, um die starke Fokussierung auf die Klimaerwärmung zu relativieren und die Problemanalyse zu weiten.
- Auf der Lösungsebene bedürfen vor allem die Fragen des Lebensstils, einer Schöpfungsspiritualität, die mehr ist als Konsumverzicht, sowie einer Naturerlebnisspiritualität und -pädagogik (LSG 4–6) einer vertieften Ausarbeitung, denn diese reißt LS nur sehr umrisshaft an.
- Auf der Ebene theologisch-ethischer Grundlagenreflexion schließlich braucht es ein alternatives, weiter blickendes Paradigma, das an die Stelle des Anthropozentrismus treten kann (der Vorschlag eines „situierten Anthropozentrismus“, der die Abhängigkeit des Menschen von anderen Lebewesen anerkennt, in LD 67 hilft wenig weiter); ein

neues, theologisch imprägniertes Alternativkonzept für Fortschritt und Wachstum; eine konsequent inkarnatorisch gedachte Schöpfungstheologie (deep incarnation); eine breite Rezeption der Spiritualität indigener Kulturen in der christlichen Theologie sowie eine tragfähige Verbindung zwischen dem holistisch gedachten Gemeinwohlprinzip und dem individualistisch konzipierten Personprinzip der katholischen Soziallehre. Denn die gravierenden ökologischen Probleme haben ihre Wurzel nicht zuletzt in traditionellen, enggeführten geistesgeschichtlichen Paradigmen (in LS im „technokratischen Paradigma“ aggregiert), zu denen die christliche Theologie einiges beigetragen hat. Das verpflichtet sie, auch am anstehenden Paradigmenwechsel mitzuwirken.

Dann und nur dann lassen sich die *Laudato-si'-Goals* 4–6 mit Leben füllen. Dann und nur dann können wir Gläubigen besser verstehen, wie „die ökologischen Verpflichtungen [...] aus unseren Überzeugungen hervorgehen“ (LS 64). Dann und nur dann können Theologie und Kirche einen substanziellen Beitrag zu den Prozessen globaler Ökologisierung leisten.

Literaturverzeichnis

- Aina, Raymond Olusesan** (2022): *Laudato si'* at 5: Reception in Africa and decade-long actionable goals. In: *The Catholic Voyage* 19 (1), 43–81, online unter <<https://acjol.org/index.php/voyage/article/view/2117/2093>>, abgerufen 25.7.25.
- Bederna, Katrin** (2021): „Lasst uns fruchtlos sein“. Papst Franziskus erzählt von der ökologischen Krise und einer anderen Zukunft. In: *Bibel und Kirche* 1, 42–47.
- Danielsen, Sabrina; DiLeo, Daniel R.; Burke, Emily E.** (2021): U.S. Catholic bishops' silence and denialism on climate change. In: *Environmental Research Letters* 16 (11), 1–11. <http://doi.org/10.1088/1748-9326/ac25ba>.
- de Nocker, Thomas; Landen, Lukas** (2024): Nachhaltigkeitsreport der Kirchen in Deutschland 2024. Status quo und Perspektiven zu Nachhaltigkeitsmanagement, -berichterstattung und -strategie in der verfassten Kirche. Essen: Eigenverlag.
- DiLeo, Daniel R.** (Hg.) (2020): *Laudato si' and the U.S. Catholic Church*. In: *Journal of moral theology* 9 (SI 1).
- Landrigan, Philip J.; Rémond, Jacqui; Gomasasca, Paolo; Chiles, Thomas C.; Whitman, Ella M.; Ferrer, Lilian** (2024): *Laudato si' and the emerging contribution of Catholic research universities to planetary health*. In: *The Lancet Planetary Health* 8 (3), e140–e141, online unter <[https://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/piiS2542-5196\(24\)00012-3/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanplh/article/piiS2542-5196(24)00012-3/fulltext)>, abgerufen 25.7.25.
- LS Movement** (o. D.): online unter <https://laudatosimovement.org/divestment/>, abgerufen 25.07.2025.

- Micallef, René** (2022): The Method Informing *Laudato si'* and its critical Dialogue with the Empirical Sciences. In: Azétsop, Jacqueline; Conversi, Paolo (Hg.): *Foundations of integral ecology*. Roma: G&BPress, 433–476.
- Pedersen, Kusumita P.** (2024): Pope Francis, the Climate Crisis and Global Ethics. In: *Modern Believing* 65, 366–380.
- Reinart, Regina** (2021), Die Amazonien-Synode als Chance und Herausforderung der Mission. Der Imperativ des Umweltschutzes, der Stärkung der indigenen Völker und des Aufbaus indigener Ortskirchen. *Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini* 118. Siegburg: Franz Schmitt Verlag.
- Rosenberger, Michael** (2023): Krone der Schöpfung? Ursprünge des christlichen Anthropozentrismus und Möglichkeiten seiner Überwindung (Interdisziplinäre Tierethik, 3). Baden-Baden: Nomos. <https://doi.org/10.5771/9783748917090>
- Rosenberger, Michael** (2025): Die Schöpfung lieben lernen. Naturerlebnispädagogik als spirituelle Bildung. In: Volgger, Ewald; Lederhilger, Severin; Fuchs, Michael (Hg.): *Leiten durch Reflexion. Festschrift für Bischof Manfred Scheuer*. Regensburg: Friedrich Pustet, 540–558.
- St. Mary's University Twickenham London** (2023): Guidance on Catholic diocesan carbon accounting. Report prepared by the Guardians of Creation Project for the Catholic Church in the UK, online unter <<https://www.cbcew.org.uk/wp-content/uploads/sites/3/2021/11/diocesan-carbon-accounting-guidance.pdf>>, abgerufen 24.10.24.
- Strategic Alliance of Catholic Research Universities (SACRU)** (2017): *Laudato si'* in Action within SACRU, online unter <<https://www.sacru-alliance.net/>>, abgerufen 15.01.25.
- Vogt, Markus** (2021): Fratelli tutti als Fortschreibung von *Laudato si'*. Zusammenhänge von Ökologie und Frieden. In: Nothelle-Wildfeuer, Ursula; Schmitt, Lukas (Hg.): *Unter Geschwistern? Die Sozialenzyklika Fratelli tutti. Perspektiven – Konsequenzen – Kontroversen*. Freiburg i. Br.: Herder, 72–85.
- Weiler, Birgit** (2020): Amazonien geht uns alle an. Gemeinsam mit den indigenen Völkern für eine ganzheitliche Ökologie. In: *Wort und Antwort* 61, 109–114.
- White, Christopher** (2024): US church failing on Pope's climate goals, bishops say at private conference. In: *Earthbeat. A project of National Catholic Reporter* 27. 2. 2024, online unter <<https://www.ncronline.org/earthbeat/faith/us-church-failing-popes-climate-goals-bishops-say-private-conference>>, abgerufen 15.01.25.

Kirchliche Dokumente

- Association of Member Episcopal Conferences in Eastern Africa (AMECEA)** (2022): *Laudato si'* Implementation Guidelines for the AMECEA Region, online unter <<https://amecea.org/wp-content/uploads/2023/01/Final-AMECEA-Laudato-Si-Implementation-guidelines-as-at-06.06.2022.pdf>>, abgerufen 24.10.24.
- Conférence des Évêques de France (CEF)** (Hg.) (2023): *Ensemble pour notre terre*. Paris: Bayard/Cerf.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** (2016): *Der bedrohte Boden. Ein Experten-text der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen aus sozioethischer*

- Perspektive zum Schutz des Bodens. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** (2018): Schöpfungsverantwortung als kirchlicher Auftrag – Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung für die deutschen (Erz-)Diözesen. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** (2019): Zehn Thesen zum Klimaschutz. Ein Diskussionsbeitrag der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** (2021a): Wie sozial-ökologische Transformation gelingen kann. Eine interdisziplinäre Studie der Sachverständigengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“ der Kommission Weltkirche im Rahmen des Dialogprojekts zum weltkirchlichen Beitrag der katholischen Kirche für eine sozial-ökologische Transformation im Lichte von *Laudato si'*. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** (2021b): Vom Wert der Vielfalt – Biodiversität als Bewährungsprobe der Schöpfungsverantwortung. Ein Expertentext der Arbeitsgruppe für ökologische Fragen der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- Deutsche Bischofskonferenz (DBK)** (2024): Ernährungssicherheit, Klimaschutz und Biodiversität: Ethische Perspektiven für die globale Landnutzung. Eine interdisziplinäre Studie der Sachverständigengruppe „Weltwirtschaft und Sozialethik“ der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz im Rahmen des Dialogprojekts zum weltkirchlichen Beitrag der katholischen Kirche für eine sozial-ökologische Transformation im Lichte von *Laudato si'*. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.
- Franziskus** (2015): Schreiben vom 6. 8. 2015 zur Einführung des „Weltgebetstags zur Bewahrung der Schöpfung“ (1. September), online unter <https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/cura-creato/documents/papa-francesco_20150806_lettera-giornata-cura-creato.html>, abgerufen 17.01.25.
- Franziskus** (2024): Lettera apostolica in forma di motu proprio „Fratello sole“, online unter <https://www.vatican.va/content/francesco/it/motu_proprio/documents/20240621-fratello-sole.html>, abgerufen 22.01.25.
- Irish Catholic Bishops' Conference (ICBC)** (2023): Returning to Nature, online unter <<https://www.catholicbishops.ie/laudato-si/returning-to-nature/>>, abgerufen 07.06.24.
- Laudato si' Action Platform (LSAP); Dicastery for Promoting Integral Human Development (DPIHD)** (2020): The *Laudato si'* Goals, online unter <<https://laudatosiactionplatform.org/laudato-si-goals/>>, abgerufen 15.01.25.
- LS – Franziskus** (2015): Enzyklika *Laudato si'* – Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 202).
- Pontifical Academy of Social Sciences (PASS)** (2022): *Mensuram bonam. Faith-Based Measures for Catholic Investors. A Starting Point and Call to Action*. Rome.

Über den Autor

Michael Rosenberger, Prof. Dr. theol., Vorstand des Instituts für Moralthologie an der Katholischen Privatuniversität Linz. Email: m.rosenberger@ku-linz.at